



Kanton Basel-Stadt

Neugestaltung Voltamatte

Studienauftrag
Bericht des Beurteilungsgremiums

: ProVolta



Impressum

Herausgeberin_ Projektleitung ProVolta[®] / Baudepartement des Kantons Basel-Stadt . Stadtgärtnerei

Redaktion_ Thomas Gerspach . Beurteilungsgremium

Layout_ infarktundherz . Basel Druck_ Kreis Druck AG Basel

Bezug_ Stadtgärtnerei . Rittergasse 4 . Postfach . 4001 Basel . Tel. +41 61 267 67 36

© September 2006 . PL ProVolta[®] . Baudepartement Basel-Stadt . Stadtgärtnerei . Mitglieder des Beurteilungsgremiums

Schutzgebühr Fr. 10.- .



Kanton Basel-Stadt

Neugestaltung Voltamatte

Studienauftrag Überarbeitungsphase
Bericht des Beurteilungsgremiums

: ProVolta

Inhaltsverzeichnis

0	Rückschau	2
1	Zielsetzung	6
2	Das Verfahren	7
3	Allgemeine Bedingungen	8
4	Erläuterungen und Aufgabenstellung	10
5	Beurteilungskriterien und Vorprüfung	17
6	Beurteilung durch das Preisgericht	18
7	Schlussfolgerungen und Empfehlungen	19
8	Projektbeschreibung und Dokumentation der Projekte	21
	1. Rang _Berchtold.Lenzin	23
	2. Rang _Dipol	29
9	Genehmigung	35

0 Rückschau

Das Baudepartement und das Erziehungsdepartement veranstalteten im Juni 2002 einen Studienauftrag mit dem Hauptziel der Wiederherstellung und Aufwertung der Voltamatte zu einem vielfältig nutzbaren Quartierpark. Ein weiteres Hauptziel war, neben einer guten Anbindung des Voltplatzes an den Boulevard Basel-Nord und an die angrenzende Voltamatte eine überzeugende künstlerische Umsetzung des „Genius loci“ im Rahmen der Platzgestaltung unter Berücksichtigung der übergeordneten Gestaltungsabsicht aufzuzeigen.

Im Rahmen eines Präqualifikationsverfahrens wurden acht Planungsteams bestehend aus Künstlern, Landschaftsarchitekten, Architekten, Städtebauern und Verkehrsplanern zur Schaffung eines künstlerisch/gestalterischen Beitrages für den Voltplatz und zur Neugestaltung der Parkanlage Voltamatte gemäss Anhang SIA-Ordnung 142 (Ausgabe 1998) eingeladen.



Luftaufnahme 2005; die „grüne Oase“ Voltamatte innerhalb des im Umbau befindlichen Äusseren St. Johann-Quartiers

Die Jurierung fand im Februar 2002 statt. Zitat aus Jurybericht 'Schlussfolgerung / Empfehlung':

„Das Beurteilungsgremium empfiehlt die Projekte 2 „Johannis“ und 4 „Ombelico“ entsprechend den Beschrieben und der Kritik überarbeiten zu lassen. Dies vor allem auf Grund eines bevorstehenden Architekturwettbewerbs in der Nachbarschaft (Novartis Campus, Forum 3) und der damit zusammenhängenden Frage der Etappierung, bzw. der Abstimmung im Ideenperimeter. Dabei soll auch der im Wettbewerb Baudepartement/Erziehungsdepartement ausgewiesene Ideenperimeter noch einmal bearbeitet werden...

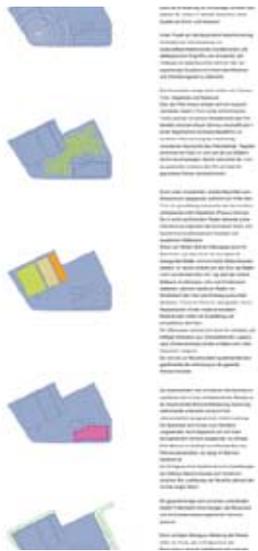
... Bis zum Vorliegen dieses Wettbewerbsergebnisses wird deshalb ein „time out“ vorgesehen.“

Zur Teilnahme am zweiten Durchgang des Studienauftrags hat die Jury im Juni 2002 folgende Teams ausgewählt. Sie stehen unter der Federführung von:

- Projekt 2 „Johannis“: Berchtold.Lenzin, Landschaftsarchitekten, Liestal
- Projekt 4 „Ombelico“: Dipol Landschaftsarchitekten, Basel



Berchtold.Lenzin, Landschaftsarchitekten, Liestal



Dipol, Landschaftsarchitekten, Basel

Projekt- und Perimeterrelevante Entwicklungen 2002 – 2006:

Im Juni 2001 informierte Novartis die Öffentlichkeit erstmals über die Idee, ihr Werkareal St. Johann langfristig von einem Produktions- in einen Wissenschaftsstandort umzuwandeln, an dem primär geforscht und entwickelt wird und internationale Konzernfunktionen ausgeübt werden. Im Mittelpunkt der gesamten Planung stehen die Mitarbeitenden. Novartis hat sich zum Ziel gesetzt, eine optimale Arbeitsumgebung zu schaffen, zum Wohl des Unternehmens, der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, aber auch der Stadt Basel, der Heimat von Novartis. Diese Idee wurde unter Federführung des ETH-Professors Vittorio M. Lampugnani zu einem Masterplan konkretisiert, der Funktionalität und Ästhetik der Bebauung sowie Kunst, Licht, Design optimal kombinieren soll in der Überzeugung, dass eine attraktive Arbeitsumgebung insbesondere bei wissens- und kommunikationsintensiven Tätigkeiten ein wesentlicher Produktionsfaktor ist.

Die Realisierung des Masterplans für das ganze ca. 20 Hektar grosse Areal erfolgt schrittweise. Insgesamt wird mit einer Realisierungszeit von über 20 Jahren gerechnet. Gemäss heutiger Planung sieht Novartis einen Investitionsbedarf über 7 Jahre in den Campus, sowie in die Produktionsanlagen in den Rheintalwerken von 2 Milliarden Franken vor. Mit der Realisierung erster markanter Gebäude werden Charakter und Bekenntnis zum Campus bereits sichtbar:

- Der erste Neubau (vom Basler Architekturbüro Diener & Diener, Federle und Wiederin) wurde im Frühjahr 2005 bezogen.
- Im Bürogebäude und Besucherzentrum vom Architekturbüro Märkli, Zürich finden derzeit die Innenausbauten statt.
- Ein weiteres Bürogebäude (Architekturbüro Kazuyo Sejima und Ryue Nishizawa (SANAA), Japan) ist im Rohbau erstellt.
- Mit dem Rohbau des ersten neuen Laborgebäudes (A. Krischanitz, Österreich) konnte inzwischen ebenfalls begonnen werden.
- Ausserdem sind die Bauarbeiten für die Tiefgarage beim Arealzugang Fabrikstrasse in vollem Gange. Weitere Gebäude sind in Planung. Bis 2008 sollen, nach Verlautbarung Novartis, die wichtigsten Gebäude des Campus-Kernbereiches gebaut sein.

Vom Kanton Basel-Stadt wurden folgende Themen weiterbehandelt:

- Projektträger-Evaluation VoltaWest/Zentrum, 2003
- Projekt- und Investorenwettbewerb Neubebauung VoltaMitte, Bericht des Preisgerichtes vom 14. Juni 2005
- Programm Neubebauung VoltaWest/Zentrum vom 12. Juli 2005
- VoltaWest, Baufelder B5-B8, Vorprojekt; Oktober 2005
- Ratschlag „Neunutzung Hafen St. Johann – Campus Plus“ (Planungs- und Projektierungskredit) am 18. Januar 2006 vom Grossen Rat bewilligt.
- Tunnel- und Oberflächenprojekte Nordtangente (Voltastrasse / Elsässerstrasse)

1 Zielsetzung

In Fortsetzung des Studienauftrages von 2002 soll, mit den angepassten Rahmenbedingungen sowohl innerhalb als auch ausserhalb des Perimeters, eine Vorgabe für die architektonische und städtebauliche Gestaltung der Voltamatte mit der Schnittstelle zum Voltaplatz aufgezeigt werden. Die Neugestaltung der Voltamatte und des Voltaplatzes sind mit einem künstlerischen Beitrag im Rahmen der Nordtangente-Kunsttangente zu konzipieren.

Hauptziel ist die Wiederherstellung und Aufwertung der Voltamatte zu einem vielfältig nutzbaren Quartierpark in einem mit Grünflächen stark unterversorgten Stadtteil.

Der Charakter der Grünanlage als eine mit Bäumen umrahmte Matte mit drei grossen Spielbereichen soll erhalten bleiben: Eine grosse Spielwiese und der Quartierspielplatz der Robi-Spiel-Aktion sollen nicht unbedingt in ihrer Lage aber in ihrer Ausdehnung erhalten bleiben. Der südlich gelegene, neu zu gestaltende Parkteil soll verschiedenen Erholungsnutzungen (Spielbereich für kleinere Kinder mit Planschbecken, Boccienspiel, Ruhezonen, etc.) dienen.

Städtebaulich wichtig sind die Anbindung und Verknüpfung der Grünanlagen mit den Strassenräumen der Voltastrasse und Elsässerstrasse als bedeutendste historische Entwicklungsachse.

Ebenso wichtig ist die rasche und direkte Erreichbarkeit für die Fussgänger. Soll die Voltamatte auch in Zukunft ihre Aufgabe als Quartier-Grünanlage erfüllen, müssen die Zugänge von den Strassenräumen her attraktiv und einladend gestaltet sein. Für die wiederherzustellenden Parkteile soll auf die einfache Formensprache der ursprünglichen Gestaltung zurückgegriffen werden, aber auch der spätere Eingriff deutlich erkennbar bleiben. Dies beinhaltet auch eine Erhaltung und Vermehrung der ökologischen Vielfalt: Die vielfältige Vegetation mit verschiedenen seltenen Arten in den Kraut- und Staudensäumen ist zu schonen, bzw. bei der Wiederherstellung ist speziell auf entsprechende, geeignete Standorte für deren Ansiedlung zu achten. Mit dem Bau der Nordtangente sind Bäume gefällt worden, die gemäss Baumgesetz wieder zu ersetzen sind: Die äussere Reihe der doppelten Baumreihe an der Elsässerstrasse wird wieder gepflanzt, ebenso die Baumreihe entlang der Voltastrasse. Als flankierende Massnahmen werden in der Lichtstrasse eine zusätzliche Reihe Bäume als Ersatzmassnahmen vorgesehen. Der Voltaplatz wird mit Baumkreisen räumlich gefasst.

2 Das Verfahren

Der Kanton Basel Stadt, vertreten durch das Baudepartement setzt den Studienauftrag fort, um auf der Grundlage der bestehenden Gestaltung des Voltaplatzes einen künstlerischen Beitrag zur Verdeutlichung der Besonderheit dieses Platzes und im Zusammenhang mit dem Bau der Nordtangente ein tragfähiges Projekt für die Neugestaltung der Voltamatte zu erlangen.

Die Auftraggeberin erteilt den beiden Teams aus dem ersten Juryverfahren einen Studienauftrag zur Neugestaltung der Parkanlage Voltamatte und zur Schaffung eines künstlerisch/gestalterischen Beitrags für den Voltaplatz. Der Studienauftrag untersteht dem Beschaffungsgesetz des Kantons Basel-Stadt.

Der Studienauftrag ist in zwei Teile, nämlich Projektteil Voltamatte (Grünanlage) und Ideenteil Voltaplatz und Voltamatte (Künstlerischer Beitrag) gegliedert. Diese Aufteilung wurde gewählt, weil sowohl städtebaulich-, verkehrstechnische Beziehungen und Abhängigkeiten als auch gestalterische Vorgaben gegeben sind.

Das Verfahren wird nicht anonym durchgeführt. Die beiden Teams werden zu diesem Verfahren direkt eingeladen. Für die Teamzusammensetzung wird weiterhin die Zusammenarbeit von Fachleuten aus den Bereichen Landschaftsarchitektur, Architektur und Kunst vorausgesetzt.

Die Weiterbearbeitung erfolgte mit Namensnennung.

3 Allgemeine Bedingungen

Veranstaltende

Durchführung des Studienauftrages

Baudepartement des Kantons Basel-Stadt, Stadtgärtnerei, Grünplanung
Rittergasse 4, 4001 Basel

Bauherrschaft

Kanton Basel-Stadt, Baudepartement
Tiefbauamt, Verkehrsbauten, Münsterplatz 11, 4001 Basel

Verbindlichkeit

Der Studienauftrag wird nach den Bestimmungen der SIA-Ordnung Nr. 142 (Ausgabe 1998) durchgeführt.

Preissumme

Für den Projekt- und Ideenteil erhalten die teilnehmenden Teams je eine feste Entschädigung von Fr. 10'000.- (inkl. Nebenkosten und Mehrwertsteuer) für eine erfolgte vollständige Abgabe gemäss vorliegendem Programm.

Weiterbearbeitung

Es besteht die Absicht, den Empfehlungen des Beurteilungsgremiums in Form einer Auftragserteilung für das Vorprojekt und die gestalterische Leitung an die entsprechenden Fachpersonen zu folgen, die Honorierung richtet sich nach den Empfehlungen der KBOB. Die Ingenieurleistungen werden separat ausgeschrieben. Auftraggeber ist das Baudepartement des Kantons Basel-Stadt, vertreten durch das Tiefbauamt. Die Stadtgärtnerei übernimmt die fachliche Begleitung.

Die Neugestaltung der Voltamatte soll in Etappen, in Abhängigkeit vom Terminprogramm und des Bauablaufes der Realisierung der Nordtangente geplant und ausgeführt werden. Die am Voltaplatz und Elsässerstrasse angrenzenden Bereiche der Voltamatte werden frühestens ab dem 1. Quartal 2009 realisiert werden können.

Beurteilungsgremium

Das Preisgericht setzte sich zusammen aus den folgenden Mitgliedern:

Stimmberechtigt

- Emanuel Trueb, Leiter Stadtgärtnerei (Vorsitz)
- Guido Lassau, Kantonsarchäologe
- Dr. Roger Reinauer, Leiter Tiefbauamt
- Fritz Schumacher, Kantonsbaumeister
- Günter Vogt, Landschaftsarchitekt, Zürich
- Claudia Bloechliger, Quartiervertreterin
- Edit Oderbolz, Künstlerin

Mitglieder mit beratender Stimme:

- Daniel Baumann, Projektleiter Nordtangente-Kunsttangente
- Susanne Brinkforth, Leiterin Grünplanung, Stadtgärtnerei und Friedhöfe
- Raymonde Sauvé, Leiterin Verkehrsbauten, Tiefbauamt
- Andreas Hanslin, Leiter Robi-Spiel-Aktionen
- Markus Oser, Novartis Pharma AG
- Dirk Leutenegger, Projektleiter Planungsamt, Stadtgestaltung öffentlicher Raum
- Thomas Waltert, Projektleiter Planungsamt ProVolta/Campus Plus
- Thomas Gerspach, Projektleiter Stadtgärtnerei

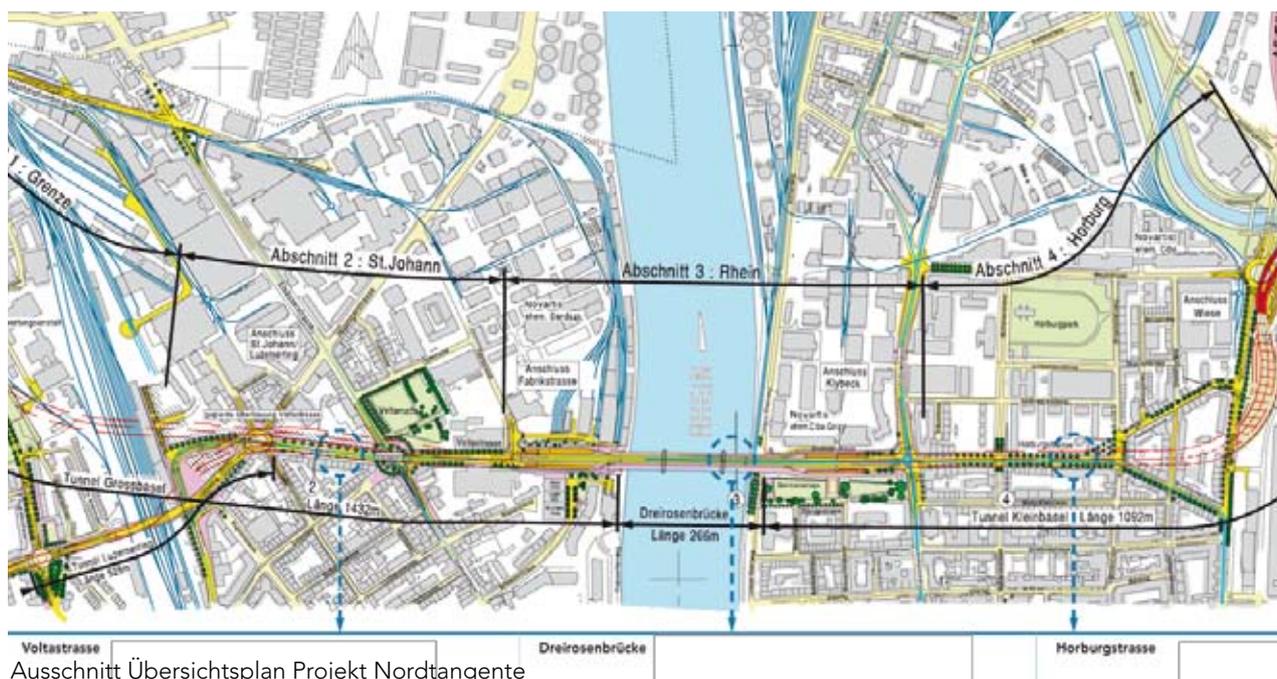
4 Erläuterungen und Aufgabenstellung

Mit dem Bau der Nordtangente wird in Basel die Chance genutzt, die frühere Zusammenführung von Äusserem und Mittlerem Ring rückgängig zu machen, und die Quartiere St. Johann und Horburg weitgehend vom Durchgangsverkehr zu befreien. Auf der Stadtstrassenebene über dem Nordtangententunnel gewinnt die den Rhein überquerende Verbindungsachse zwischen den Quartieren St. Johann und Horburg an städtebaulicher und freiräumlicher Bedeutung und wird als Boulevard ausgebildet. Ein zentrales Element dieses Boulevards stellen die grosszügigen Promenaden mit ihren Bäumen dar. Die beiden Baumreihen aus der Horburgstrasse und der Brombacherstrasse vereinigen sich am Horburgplatz zu einer Allee, welche einzig ein durch die Dreirosenbrücke unterbrochenes, durchgehendes Motiv der Verbindungsachse ‚St. Johann-Horburg‘ darstellt. Am Lothringerplatz wird die Allee aufgelöst. In der Hünigerstrasse sind keine Bäume vorgesehen.

Auf der Verbindungsachse zwischen Horburgplatz und Lothringerplatz liegt der Voltaplatz. Dieser ist insofern von besonderer Bedeutung, als dass er in einem vielschichtigen - heute nicht erkennbaren - Netz von historischen und archäologischen Gegebenheiten liegt.

Die Voltamatte ist eine Quartiergrünanlage und hat eine Grösse von ca. 14'800 m². Sie liegt am Rande des St. Johann-Quartier, das mit öffentlichen Grünanlagen unterversorgt ist. Der Bau der Nordtangente beansprucht einen Teil der Grünfläche. Die nördlich gelegene Spielwiese und der Quartierspielplatz bleiben auch während der Bauzeit erhalten und zugänglich, im südlichen Teil ist ein provisorischer Spielplatz eingerichtet worden. Die restliche Fläche dient als Bau- und Installationsfläche und wird nach Fertigstellung der Nordtangente wieder vollständig als Grünfläche gestaltet werden können. Die Wiederherstellung dieser Fläche ist eine Chance, die zur Verbesserung der bereits vorhandenen Qualitäten und Nutzungsmöglichkeiten dieses Freiraumes beitragen soll.

Östlich an die Voltamatte angrenzend liegt das Werk St. Johann von Novartis. Auf diesem Gelände befindet sich das Headquarter für Novartis International und für den Bereich Pharma. Entsprechend soll das Firmengelände aufgewertet und durchgrünt werden. Hierbei ergeben sich Synergien vor allem in Bezug auf eine Verbindung zwischen Voltamatte und dem Rheinufer.



Ausschnitt Übersichtsplan Projekt Nordtangente

Geschichte des Ortes

Ende 19. Jahrhundert / Anfang 20. Jahrhundert wird das nordöstliche St. Johann-Quartier durch die Industrialisierung und Verkehrsentwicklung geprägt. Der Bau des Französischen Bahnhofes (in Betrieb von 1844 - 1860), der Bau und die Inbetriebnahme von Johanniter- und Dreirosenbrücke, der Bau des Gaswerkes, des Schlachthofes (heute St. Johanns-Park) und der chemischen Fabriken an der Fabrikstrasse, das Elektrizitätswerk an der Voltastrasse und vieles mehr machten aus dem St. Johann-Quartier ein Industrie und Arbeiterquartier.

Auf alten Plänen von 1862 ist die Voltamatte eine mit Bäumen bestandene Wiese an der Zufahrtsstrasse zur Gasfabrik, die 1860 an der Fabrikstrasse entstand. 1898 wird hier der grösste Gasbehälter der Schweiz aufgestellt. 1899 wird an der Voltastrasse das Elektrizitätswerk in Betrieb genommen. 1902 wird die Voltastrasse mit beidseitigen Trottoirs angelegt und später bis zum Rhein verlängert. 1934 wird die Dreirosenbrücke fertig gestellt. 1899 wird das Elektrizitätswerk an der Voltastrasse 29 fertig gebaut. 1931 stellt die Gasanstalt neben der Voltamatte ihren Betrieb ein mit der Eröffnung der neuen Anlage an der Neuhausstrasse.

Der Spielplatz St. Johann (heute Voltamatte) entstand 1938 nach langem Abstimmungskampf. Die Aufteilung und Form der Flächen geht auf ihre Nutzung bis Anfang des 20. Jahrhunderts zurück. Ein Jahr später wurde das Limonadenhäuschen mit dem öffentlichem WC eröffnet, der sich daraus entwickelnde Kiosk wurde 1988 geschlossen. 1949 wurde die Eisbärenplastik des Künstlers A. Weisskopf beim Planschbecken eingeweiht. 1957 erstellt die Pro Juventute den ersten Robinsonspielplatz (heute Quartiersspielplatz genannt) auf der Voltamatte. Es ist dies der erste Robinsonspielplatz der Schweiz.

1958 wird die Bezeichnung Voltaplatz für den Brückenkopf der Dreirosenbrücke aufgehoben und auf die Strassenkreuzung Elsässerstrasse/Voltastrasse übertragen. Der bisherige Voltaplatz bekommt die Bezeichnung Mülhauserstrasse.



Juni 1946; Blick von der Elsässerstrasse nach Osten

Zum „Genius Loci“ des Voltaplatzes und seiner Umgebung aus archäologischer Sicht

Unmittelbar östlich des Voltaplatzes liegt die keltische Siedlung „Gasfabrik“ wie sie heute genannt wird. Mit ihrer Ausdehnung von rund 150'000 m² stellt sie ein archäologisches Kulturgut von nationaler und internationaler Bedeutung dar. Die Nordtangente bzw. der Boulevard Voltastrasse führt zwischen Brückenkopf und Voltaplatz durch die südliche Randzone des keltischen Siedlungsareals. Die Voltamatte befindet sich im westlichen Siedlungsrand.

Vor 2100 Jahren befand sich hier eine Siedlung mit urbanen Zügen. An diesem Knotenpunkt liefen die Fäden eines Netzes von weit gespannten Handelsbeziehungen zusammen. Dies wird u.a. durch Importe aus dem Mittelmeerraum und einem der grössten Bestände an keltischen Fundmünzen Europas bezeugt. Spezialisierte keltische Handwerker stellten hier qualitätsvolle Produkte her. Zur Siedlung gehörten mindestens zwei Gräberfeldbezirke, was die internationale Bedeutung der Fundstelle für die Wissenschaft zusätzlich unterstreicht. Die Fundstelle ist aber auch für Basels Stadtgeschichte und für die frühe Schweizer Geschichte von eminenter Bedeutung. Sie fungiert im Schweizerischen Inventar der Kulturgüter von nationaler Bedeutung; allfälligen Funden kommt ein erheblicher wissenschaftlicher Wert zu.

Beim Voltaplatz führte bereits in keltischer Zeit eine Landstrasse ins heutige Elsass („Elsässerstrasse“) und verband in entgegengesetzter Richtung die älteste städtische Siedlung auf Basler Boden mit dem jüngeren, ebenfalls aus keltischer Zeit stammende „Oppidum“ auf dem Münsterhügel. Die Strassenachse verläuft plus/minus rechtwinkelig zum Sonnenaufgang am längsten Tag (24. Juni, „Johannstag“) des Jahres.

Der antike Strassenzug im St. Johann-Quartier (Elsässerstrasse, St. Johans-Vorstadt) wirkte prägend für die Orientierung der in der Neuzeit angelegten Quartierstrassen südlich des Boulevards Voltastrasse. Sinnigerweise erinnert die „Vogesenstrasse“ an die Zielrichtung der Hauptstrassenachse. Damit besteht im St. Johann-Quartier planerisch eine unbeabsichtigte, aber auf Grund der Vorgaben doch nicht rein zufällige Ausrichtung des Quartierstrassennetzes nach dem Muster der antiken Basler Siedlungsstellen. Dass der Sonnenaufgang am „Johannstag“ für die Orientierung des Strassenrasters im gleichnamigen Quartier bestimmend ist, darf als weiterer „sinnvoller Zufall“ zur Kenntnis genommen werden.

Die Nordtangente, welche die in keltischer Zeit über die Grenzen der drei Länder hinaus einheitliche Kulturregion wieder verbindet, kreuzt schliesslich die antike Landstrasse bei der keltischen Stätte in ostwestlicher Richtung. Der Boulevard verläuft vom Bahnhof St. Johann über den Voltaplatz und die Dreirosenbrücke in seiner Verlängerung am Horizont schliesslich zum Hügel bei St. Chrischona. Dort geht die Sonne an der Tag- und Nachtgleiche im Bereich der Kirche, also genau im Bereich der keltischen Siedlung und des Brückenkopfes auf.

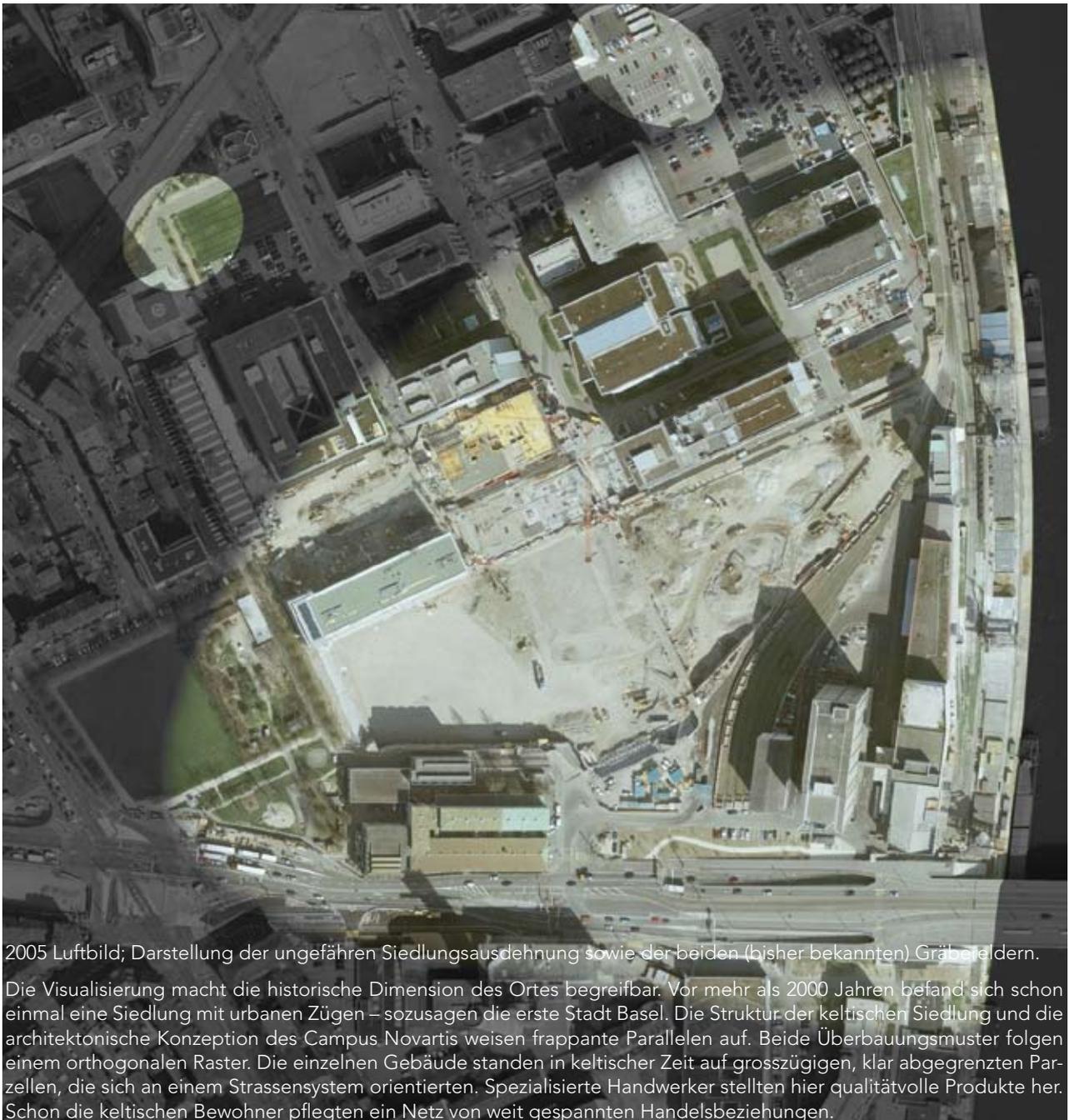
Der heutige Voltaplatz wird so zu einem bedeutungsvollen Knoten in einem vielschichtigen Netz von archäologisch-historischen, kosmologisch-topographischen und archäologischen Gegebenheiten, die im industriezeitlichen Quartier noch ablesbar sind. So gesehen gewinnt die moderne Strassenführung in ihrer Ambivalenz zwischen versöhnlichem Boulevard und anfänglich stark umstrittener Autobahn durch das aktuelle Projekt eine zusätzlich symbolische Dimension.

Die Neugestaltung im äusseren St. Johann, im sogenannten Nordtangentenkorridor, bietet Anlass, dieses Zusammentreffen von historischen und stadtplanerisch prägenden Faktoren zu visualisieren und den „Genius Loci“ an dieser ältesten „städtischen“ Siedlungsstelle Basels spür- und lesbar zu machen (Stadtteilentwicklungsplan St. Johann, Dr. Rolf d'Aujourd'hui).

Die Kommission für Bodenfunde (vom Regierungsrat gewähltes Aufsichtsgremium der Archäologischen Bodenforschung) beabsichtigt die Unterschutzstellung der Voltamatte zu einem Bodendenkmal dem Regierungsrat im Jahr 2006 zu beantragen. Grund hierfür ist die Ausdehnung der

spätkeltischen Siedlung auf bis zu zwei Drittel der Voltamatte. Der archäologische Horizont der Voltamatte liegt teilweise sehr hoch. Die Unterschutzstellung betrifft die Schichten unter der Oberkante des archäologischen Horizonts. Eine Unterschutzstellung würde bedeuten, dass in der Voltamatte keine unter die Oberkante des archäologischen Horizonts reichenden Bodeneingriffe (inkl. archäologischen Ausgrabungen) vorgenommen werden dürfen.

Voltapplatz und Voltamatte können als visueller Ausgangspunkt zum Erfassen der räumlichen Ausdehnung der ursprünglich 150'000 m² grossen Keltensiedlung dienen. Nach Realisierung des Campus Novartis wird die räumliche Ausdehnung in Richtung Rhein, der die Siedlung im Osten begrenzte, wieder erfahrbar sein. Bauliche Akzente sind vorrangig nicht gesetzt. Die Visualisierung des keltischen Siedlungsrandes könnte vegetativ oder topographisch erfolgen.



2005 Luftbild; Darstellung der ungefähren Siedlungsausdehnung sowie der beiden (bisher bekannten) Gräberfeldern.

Die Visualisierung macht die historische Dimension des Ortes begreifbar. Vor mehr als 2000 Jahren befand sich schon einmal eine Siedlung mit urbanen Zügen – sozusagen die erste Stadt Basel. Die Struktur der keltischen Siedlung und die architektonische Konzeption des Campus Novartis weisen frappante Parallelen auf. Beide Überbaumuster folgen einem orthogonalen Raster. Die einzelnen Gebäude standen in keltischer Zeit auf grosszügigen, klar abgegrenzten Parzellen, die sich an einem Strassensystem orientierten. Spezialisierte Handwerker stellten hier qualitätvolle Produkte her. Schon die keltischen Bewohner pflegten ein Netz von weit gespannten Handelsbeziehungen.

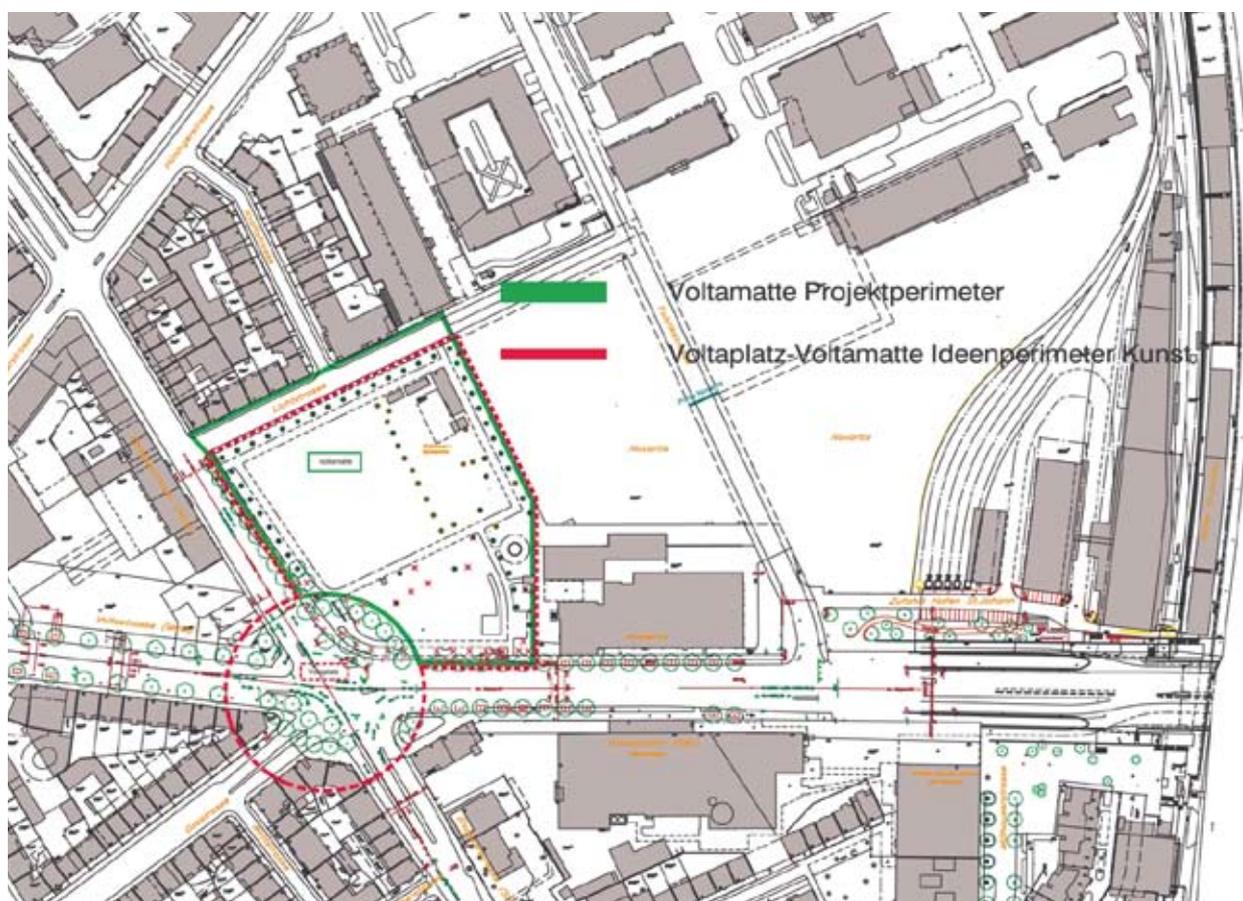
Perimeter

Für die Neugestaltung der Voltamatte gilt die Voltastrasse bis zum Unterwerk Volta, die Parzellengrenze zum Gebäude der Industriellen Werke Basel (IWB, Unterwerk Volta), die Parzellengrenze Grünanlage Voltamatte zu Areal Novartis, und die Elsässerstrasse als Bearbeitungsgrenze. Die Voltastrasse und die Elsässerstrasse inkl. Trottoirbereiche sind Bestandteile der Nordtangentialprojekte und liegen ausserhalb des Projektperimeters. Die Lichtstrasse liegt bis zur Verlängerung der Parzellengrenze Novartis innerhalb des Projektperimeters.

Im Zusammenhang mit dem Tiefgaragen-Projekt der Novartis wurden das Tagesheim und der Kindergarten, die jeweils Provisorien waren, aufgehoben. Die Nutzungen sollen in der Überbauung 'VoltaMitte' neugeschaffen werden. Mit dem Abbruch der Liegenschaften ging eine Bereinigung der Parzellenverhältnisse einher. Die Parzellengrenze zur Novartis stellt die Projektierungsgrenze dar.

Eine neu zu schaffende Grünverbindungen zum Rheinufer zwischen Areal Novartis und Unterwerk Volta steht nicht mehr zur Disposition. Es besteht die Absicht, Teile des Unterwerks Volta abzubrechen. Die Verbindung zum Rhein erfolgt entlang der Voltastrasse. Im Rahmen eines Varianzverfahrens werden zusammen mit der Novartis die Neugestaltung des Hafensareals St. Johann, sowie die Freiraumverbindungen von der Voltamatte zum Rhein und dem Rhein entlang zur Landesgrenze und weiter nach Hüningen gesucht. Die Anschlussfähigkeit an die beabsichtigte Verbindung zum Rhein entlang der Voltastrasse muss nachgewiesen werden.

Bei Bodeneingriffen ist das Höhenmodell des archäologischen Horizontes zu berücksichtigen. Notwendige Leitungen sind in bereits bestehende Leitungstrassees zu legen. Ein Quartierparking unter der Voltamatte mit Ein- und Ausfahrt über die Lichtstrasse steht nicht mehr zur Disposition.



Nutzungsanforderungen

Allgemein

Berücksichtigung der an den Platz angrenzenden Nutzungen. Anliegen behinderter Mitmenschen (Rollstuhlgängigkeit, Orientierung für Sehbehinderte darf nicht beeinträchtigt werden). Wassergebundener Beläge im Bereich von Baumstandorten sind zu bevorzugen. Allfälliges Mobiliar (Abfallbehälter, Sitzbänke, etc.) ist nur in Lage und Anordnung zu definieren; in der Regel kommen Standardtypen der Stadt Basel zum Einsatz. Bei allfälligen Aussagen zur Beleuchtung sind keine detaillierten, lichttechnischen Lösungen aufzuzeigen, sondern die beabsichtigten Effekte zu beschreiben. An der Lichtstrasse ist eine zusätzliche Baumreihe auf der Häuserseite zur Ergänzung der bestehenden Baumreihe in den bisherigen Planungsüberlegungen vorgesehen.

Neugestaltung der Parkanlage Voltamatte

Erhöhung der Aufenthaltsqualität im Bereich Voltaplatz unter Einbezug des vorgegebenen Gestaltungsprojektes Voltaplatz und Schaffung einer multifunktionalen Übergangszone zwischen Park und Platz mit folgenden Elementen:

- Notausstieg aus dem Nordtangenten-Tunnel im Bereich Voltaplatz in kleines Gebäude integriert (Lage innerhalb des Perimeters zwingend vorgegeben). Kombiniert mit Kiosk und/oder öffentlicher Toilettenanlage (Perimeter in Plan dargestellt). Alternativ; Ersatz des Kiosks im Bereich Voltaplatz eventuell mit einem kleinen Stehcafé und/oder Öffentliche Toilettenanlage, integriert in kleines Gebäude.
- Verbesserung der Fussgängerbeziehungen aus dem Quartier zu den Spielbereichen im Park.
- Das Tiefbauamt mit den Abteilungen Stadtreinigung und Abfallentsorgung präferiert Standorte für eine Unterflursammelstelle und eine Abfallpressmulde im nördlichen Teil der Voltamatte mit Zu- und Wegfahrt über die Lichtstrasse.

Folgende Spielbereiche sind im Park vorzusehen:

- Kleinkinderspielbereich mit Planschbecken (Ersatz des ursprünglich vorhandenen Beckens)
- Grosse Ballspielwiese (mindestens 4'720 m²)
- Quartiersspielplatz der Robi-Spiel-Aktionen (mindestens 2'540 m²)
- Spielmöglichkeiten für Jugendliche unter anderem mit befestigten Flächen für Velo, Skaten, Basketball, etc. Überlagerungen von Ballspielmöglichkeiten auf befestigten Flächen sind wenn möglich zu vermeiden. Die Anlage eines Allwetterspielplatzes (Kunststoffbelag o.ä.) sollte geprüft werden, ohne die wettkampffähige Masse einhalten zu müssen.

Ausstattung

- Sitzgelegenheiten fix und mobil zur Betrachtung oder in kommunikativer Anordnung.

Beleuchtung

Grundsätzlich sind Basels Parkanlagen nicht beleuchtet. Wichtige Wegebeziehungen bilden eine Ausnahme. Für sie und die Randbereiche des Parks und den Zugang zum Quartiersspielplatz der Robi-Spiel-Aktionen, gilt es eine Beleuchtung vorzusehen.

Vegetation

Die Bäume in der Voltamatte sind mehrheitlich in einem guten Gesundheitszustand (vgl. Baumbewertung). Sie stehen unter Baumschutz und können nur auf Grund von zwingenden und überzeugenden konzeptionellen Eingriffen entfernt und durch Neupflanzungen ersetzt werden. Im Rahmen des Baus Nordtangente sind Bäume entlang der Elsässer- und Voltastrasse sowie im Park selbst

gefällt worden. Sie gilt es zu ersetzen: Äussere Lindenreihe an der Elsässerstrasse, Baumreihe mit Spitzahorn an der Voltastrasse, bei der Baumartenwahl für die sieben im Park zu ersetzenden Bäume sind die Verfasser frei, ebenso bei deren Lage. Die Rasen- und Wiesenvegetation hat durch die Kargheit des Bodens ein gewisses Wertpotential aus naturschützerischer Sicht. Die Überdeckung des Leitungstunnels im Park beträgt mehr als einen Meter und kann mit Bäumen bepflanzt werden. Die Erhöhung der ökologischen Vielfalt durch Staudenpflanzungen, Säume, Baumartenwahl wird angestrebt.

Leitungstunnel und Notausstieg Nordtangente

Die Montageöffnung und Notausgänge des Leitungstunnels im Park müssen mit Kleinfahrzeugen oder Lieferwagen zugänglich bleiben. Lastintensive Elemente oder Bauten sind nicht zulässig. Der Zugang, bzw. Ausgang des Notausstieges Nordtangente muss für Rettungsfahrzeuge (Feuerwehr, Sanität, etc.) zugänglich sein.

Unterwerk Volta (UW Volta)

Es besteht die Absicht, Teile des UW Volta abubrechen. Der Vorplatz muss aber mit LKW befahrbar bleiben, da er als Notzufahrt dient. Das Gebäude Voltastrasse 32 bleibt bestehen, die Erschließung erfolgt über die Fabrikstrasse.

Novartis Werk St. Johann / Campus Novartis

Das Werk Novartis St. Johann grenzt unmittelbar an den Projektierungsperimeter an. Hier befindet sich u. a. der Internationale Firmensitz von Novartis, dessen Umgebung mit dem Projekt „Landscapeing“ deutlich aufgewertet werden soll. Die geplante neue Hauptporte befindet sich an der Fabrikstrasse. Auf dem Areal des ehemaligen Gaswerkareals ist eine unterirdische Einstellhalle und einer 1,50 Meter dicken Überdeckung vorgesehen. Für den südlich des Campus vorgelagerten Park ist das Büro Vogt, Landschaftsarchitekten, Zürich verantwortlich.

Voltaplatz – Voltamatte

Hauptziel ist es, eine überzeugende künstlerische Umsetzung des „Genius loci“ im Bereich des Voltaplatzes zu entwickeln. Dabei gilt es, die übergeordnete Gestaltungsabsicht des Stadtstrassenprojektes, die Stärkung des visuellen Zusammenhangs der Platzflächen sowie eine gute Anbindung des Voltaplatzes an den Boulevard Basel-Nord und an die umgebenden Nutzungen zu erzielen.

Rahmenbedingungen

- Die Lage und Geometrie der Fahrbahnränder sowie die Anordnung der Fussgängerstreifen sind fixiert.
- Die unterirdischen Bauwerke sind gegeben und nicht verschiebbar.
- Standorte und Anzahl der Bäume, die Fahrleitungsmasten der BVB und die Lichtsignalanlage sind auf das Stadtstrassenprojekt abgestimmt.
- Allfälliges Mobiliar (Abfallbehälter, Sitzbänke, etc.) ist nur in Lage und Anordnung zu definieren, da in der Regel Standardtypen der Stadt Basel zum Einsatz kommen.
- Die unter den Bäumen kreisförmig verlaufenden Bereiche sollen mit einer wasserdurchlässiger Chaussierung (Stabilizer) ausgeführt werden.
- Gewährleisten von hindernisfreien Fussgängerbeziehungen (auch ÖV-Umsteigebeziehungen), insbesondere im „Inneren“ Baumkreis (Im Hinblick auf grössere physische Kunstinstallationen).
- Unterstützen der Erlebbarkeit der Beziehung zwischen Boulevard und Platz wie auch zwischen Platz und Parkanlage.
- Erhaltung des visuellen Zusammenhangs der Platzflächen bei gleichzeitiger Berücksichtigung der „Lesbarkeit“ des übergeordneten Boulevards.

5 Beurteilungskriterien und Vorprüfung

Städtebau

- Qualität des Grundkonzeptes und Anbindung an das Quartier

Gestaltung

- Qualität der Freiräume und ihre Gestaltung
- Zugänglichkeit und innere Erschliessung
- Umgang mit dem vorhandenen Baumbestand
- Funktionalität in Bezug auf die Nutzungsanforderungen

Nutzung

- Qualität und Konzeption
- Angebot, Flächenverhältnisse und Zuordnung der einzelnen Nutzungsbereiche zueinander
- Benutzungsqualitäten der unterschiedlichen Flächen

Künstlerischer Ideenteil

- Qualität der vorgeschlagenen künstlerischen Interventionen
- Originalität und Verhältnismässigkeit

Wirtschaftlichkeit

- Verhältnismässigkeit und Realisierbarkeit

Vorprüfung

Die Vorprüfung erfolgte durch Thomas Gerspach, Stadtgärtnerei. Alle beiden Verfasser teams haben ihre Projekte fristgerecht eingereicht.

Die Vorprüfung erfolgte bezüglich folgender Kriterien:

- Formelle Anforderungen (Abgabetermin, Vollständigkeit der verlangten Unterlagen, etc.)
- Materielle Anforderungen (Projekt- und Ideenperimeter, Varianten, etc.)

Die Ergebnisse wurden in einer Übersichtstabelle zuhanden der Jurymitglieder schriftlich festgehalten. Auf dieser Übersicht sind die einzelnen Resultate und die der Jury zur Diskussion vorgelegten Abweichungen festgehalten.

6 Beurteilung durch das Preisgericht

Zulassung zur Beurteilung

Alle beiden Projekte gingen termingerecht ein, es lag ein leichter formeller Verstoss gegenüber dem Programm vor. Das Abweichen von dem vorgegebenen Planformat beim Projekt Dipol wurde eher als Nachteil für den Teilnehmer denn als Verstoss gewertet. Dieser Einschätzung schloss sich die Jury an.

Zu einer längeren Diskussion Anlass gab die folgende Problemstellung:

Das Team Dipol verzichtet in seinem Projekt auf die Bäume auf dem Voltaplatz (Baumkreis) unter Wahrung der Verkehrsgeometrie. Kontrovers waren die Einschätzung diesbezüglich zum einen auf die Freiheiten der Verfasser im Ideenteil im Gegensatz zum Verstoss gegen eine Rahmenbedingung. Bei nur zwei Teilnehmern beschloss die Jury, auf Vorschlag des Vorsitzenden, dass beide Projekte zur Beurteilung zugelassen werden. Die Frage Baumkreis Voltaplatz Ja oder Nein sollte über die inhaltliche Diskussion zu den Projekten erst abschliessend bei der Prämierung beantwortet werden. Ebenso zugelassen wurde seitens der Jury ein kleines, abstraktes Volumenmodell bei der Präsentation des Teams Berchtold.Lenzin.

Unterschrift der Jury

Vor der eigentlichen Schlussdiskussion wurde der Bericht der Jury, mit Vorbehalt der textlichen Bereinigung, grundsätzlich gutgeheissen und das Unterschriftenblatt zur Unterzeichnung in Umlauf gegeben.

Beurteilung der Projekte

Zum Einstieg in die Juryarbeit hatten beide Teams Gelegenheit ihre Projekt persönlich vorzustellen mit einer anschliessenden Fragerunde durch die Jury.

Die Jury diskutierte die beiden Projekte nach Themenblöcken. Diese waren:

- Landschaftsarchitektonisches Raumkonzept (Baumraster, Spielwiese, Kinderspielplatz, Planschbecken, Wegebeziehungen, etc.)
- Neuordnung Robi-Spiel-Aktionen
- Gebäude (Architektur, Raumkonzeption)
- Künstlerischer Beitrag / keltische Thematik
- Gestaltung Lichtstrasse

Die Projekte unterscheiden sich im wesentlichen durch den Umgang des Ortes für die Robi-Spiel-Aktionen und den Kinderspielbereichen. Team Dipol belässt annähernd die bisherige Lage beider Elemente an ihrem Ort. Team Berchtold.Lenzin vertauscht die Orte und legt den Bereich für die Robi-Spiel-Aktionen an die Voltastrasse.

Team Dipol öffnet die Voltamatte zum Voltaplatz. Dominierend der hufeisenförmige Baumkörper als eigenständiger Raum mit eingegliedeter Grünfläche. Die Architektur wird als Skulptur zelebriert.

Team Berchtold.Lenzin fasst die grosse Grünfläche fast linear mit Baumreihen. Auffallend hier die Dreigliedrigkeit der Nutzungsbereiche.

Spürbar bei beiden Teams ist die grosse Problematik in der Ungewissheit zum Übergang Novartis. Dessen Freiraumgestaltung war während des Bearbeitungszeitraumes nicht bekannt. Daraus resultieren grosse aber auch logische Schwächen im Zugangsbereich zur angestrebten Verrbindung von der Voltamatte zum Rheinufer, da auch hier der Umgang, bzw. Zukunft des Unterwerk Volta nicht bekannt war.

7 Schlussfolgerungen und Empfehlungen

Die Auslober für diesen Wettbewerb haben sich von Anfang an von der Vorstellung leiten lassen, dass sich das Wesen des Ortes und auch die historischen Bezüge auf die erste Besiedelung des Raumes zur Keltenzeit, mit künstlerischen Mitteln darstellen liesse. Die Thematik 'Keltische Siedlung' kann sich nicht nur auf die Voltamatte - Voltaplatz skizzieren, sondern muss übergeordnet, unabhängig von landschaftsarchitektonischer und/oder architektonischer Bindung, gelöst werden. Ebenso die Vorstellung das Thema nur aus künstlerischer Sicht zu betrachten. Sowohl die erste Jurierung, wie auch diese Jurierung haben jedoch gezeigt, dass die Fragestellung zu komplex ist und in der jetzigen Phase der städtebaulichen Entwicklung keine befriedigende Lösung gefunden wurde. Das Preisgericht hat sich nach intensiver Auseinandersetzung dazu entschieden, von der Beurteilungen der künstlerischen Beiträge abzusehen und diese nicht als Projektbestandteil zu bewerten, zumal die Haltung in Bezug auf die vorhanden keltischen Zeugnisse, sich von einer deutenden hin zu einer beschreibenden Archäologie gewandelt hat. Der Anspruch der Jury war im Rahmen des Perimeters nicht zu erfüllen.

Die beiden beurteilten Wettbewerbsbeiträge sind in Bezug auf die vorgesehene Baumpflanzung auf dem künftigen Voltaplatz von unterschiedlichen Voraussetzungen ausgegangen. Ist der Beitrag Berchtold.Lenzin, wie in den Wettbewerbsunterlagen vorgegeben, von einem Baumkreis auf dem Voltaplatz ausgegangen, haben sich Dipol von einer verstärkten Anbindung ans Quartier durch Weglassen des Baumkreises leiten lassen. Das Preisgericht hat diesen Verstoß gelten lassen und die damit gestellte Frage zum Anlass genommen, über die Richtigkeit des Baumkreises als Gestaltungsmittel zu diskutieren.

Dabei stellte sich heraus, dass sowohl für das Projekt Berchtold.Lenzin, wie auch für das Projekt Dipol der Verzicht auf den Baumkreis, als zusätzliche geometrische Figur im Raum ein Gewinn darstellt und dadurch eine bessere Verbindung der beiden Räume erzielt werden kann. Als Folge empfiehlt die Jury im Rahmen der Überarbeitungsphase die Baumanordnung am Voltaplatz zu überprüfen und ein allfälliges Potenzial für den gesamten Voltaplatz bei einem Verzicht auf die kreisförmige Baumanordnung aufzuzeigen.

Mit einstimmigem Beschluss empfiehlt die Jury das Projekt Berchtold.Lenzin dem Wettbewerbsveranstalter zur Weiterbearbeitung und Realisierung.

Bei der Weiterbearbeitung des Projektes sind im Wesentlichen folgende Punkte einer vertieften Überprüfung und Überarbeitung zu unterziehen:

- Sowohl der Übergang von der Matte zum Spielbereich als auch der Spielbereich selbst, sind bezüglich Nutzbarkeit weiter zu entwickeln.
- Der Kinderspielbereich als Mikrokosmos sollte in einem grösseren Masstab in Abstimmung der Dreigliedrigkeit überarbeitet werden.
- Die Schnittstelle der öffentlichen Voltamatte und des privaten Novartis Campus Parkes ist sowohl in der Konzeption Novartis als auch auf das physische Trennelement sorgfältig abzustimmen.
- Die an den Aussenraum des Campus Novartis sowie an das UW-Volta angrenzenden Bereiche sind auf die zwischenzeitlich konkretisierten Nachbarbereiche abzustimmen.
- Für die Weiterentwicklung der Kleinbaute ist ein weniger architektonisch-skulpturaler Ansatz zu verfolgen und das Synergiepotential bei der räumlichen Organisation auszuschöpfen.

- Zur Findung einer schlüssigen Lösung im Übergang des öffentlichen Freiraumes zum Boulevard Voltastrasse und dem angrenzenden Stadtraum soll der Überarbeitungsperimeter auf den Voltaplatz ausgedehnt werden.
- Für den Übergang zum Voltaplatz sind vor dem Hintergrund optimaler Anbindung an das Quartier zwei Varianten zu prüfen
 - a) Verflechtung der Parknutzungen mit der vorgegebenen Baumanordnung (Kreisbogen)
 - b) Potential bei Verzicht auf die vorgegebene Baumanordnung (inkl. Behandlung der übrigen Platzbereiche des Voltaplatzes).
- Als neuer Parameter ist die Schaffung einer Transit-Veloverbindung von der Lichtstrasse durch die Voltamatte mit peripherem Anschluss an den Boulevard zu berücksichtigen.
- Der Personeneingang Novartis an der Lichtstrasse hat für Novartis einen hohen Stellenwert und soll in Zukunft auf zwei Drehtore ausgebaut werden. Dieser Umstand sollte entsprechend berücksichtigt werden.

8 Projektbeschreibung und Dokumentation der Projekte





1. Rang _Berchtold.Lenzin

Projektverfasser

Berchtold.Lenzin Landschaftsarchitekten
Benzburweg 18, 4410 Liestal

Mitarbeit: Christian Lenzin, Roman Berchtold, Emmanuel Tsolakis, Bernd Köhlert

Larghi & Stula Architekten AG
Malzgasse 7a, 4010 Basel

Mitarbeit: Darko Stula, Heiko Meyer

Kunst _Hannes + Petruschka Vogel
Postfach, 4013 Basel

Beurteilung der Jury

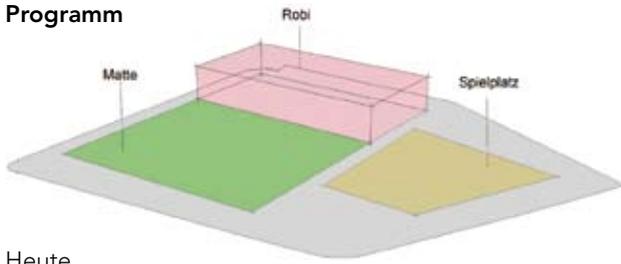
Das Projekt stellt als eigentlichen Kern, der von den Strassen räumlich getrennten Voltamatte, eine grosszügige Rasenfläche wieder her. Die Dimensionierung dieser Matte wird als plausible Reaktion auf das dichte städtische Umfeld verstanden und stellt ein grosses Potential für eine vielfältige und flexible Nutzbarkeit dar. Dieses Qualitätsversprechen kann, in den an die Matte angrenzenden kleinteiligen Spielbereichen mit seiner hainartigen Bepflanzung und dem angedeuteten Übergangsbereich, nicht in gleichem Masse aufrecht erhalten werden. Gegenüber der grosszügigen Geste der Rasenspielfläche wirkt der angrenzende Kinderspielbereich noch zu kleinteilig.

Die Verlagerung des Robi-Spielplatzes, welcher mit seiner Einfriedung gleichzeitig einen selbstverständlichen Abschluss zum Boulevard an der Voltastrasse bildet, wird von der Jury als spannender Ansatz beurteilt. Der neue Ort bietet nach fast 50-jähriger Bespielung die Chance einer neuen Wahrnehmung. Ausdehnung und Form hingegen vermögen – insbesondere an der Schnittstelle zu den Baumkreisen am Voltaplatz sowie beim peripheren Auftakt und Zugang vom Boulevard zur Voltamatte – nicht restlos zu überzeugen und sind in der weiteren Bearbeitung zu überdenken. In diesem Zusammenhang ist auch die Lage der Kleinbaute im Rahmen der Möglichkeiten (Lage des Notausstieges Nordtangente) zu prüfen.

Das Zusammenführen der unterschiedlichen Ansprüche an Räumlichkeiten innerhalb einer einzigen Kleinbaute in einer Leichtbaukonstruktion wird begrüsst. Im Kopfbereich finden sich ein Kiosk, Buvette oder ähnliches, ein öffentliches WC sowie ein Notausstieg der Nordtangente. Der mittige Durchgang erschliesst den Robi-Spielplatz. Das übrige Raumvolumen kann die Infrastruktur der Robi-Spiel-Aktionen grosszügig aufnehmen. Nicht zuletzt aufgrund des dadurch entstehenden Potentials nutzbarer Synergien in funktionaler Hinsicht. Ebenso wird die Schaffung eines offenen Unterstellbereiches positiv beurteilt, wobei dessen Dimension und Anordnung hinsichtlich der Nutzbarkeit zu prüfen ist.

Durch die Interpretation der Lichtstrasse als eigenständiger Strassenraum bzw. als Teil des Blockrandes wird deren Funktion unterstützt und ein deutlicher Übergang zur Voltamatte ausgebildet. Die Ausbildung der Parkgrenze mit einer geschnittenen Hecke verstärkt diesen Eindruck und bildet eine klare Gliederung.

Programm



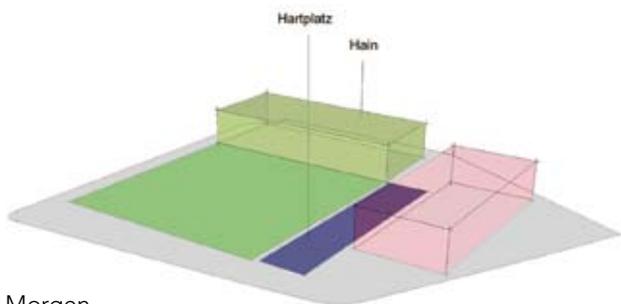
Heute

Der Bezug der Anlage zur Umgebung und zur Geschichte des Ortes wird durch wenige prägnante Eingriffe gestärkt. Es findet eine Umlagerung und ein Aufräumen statt.

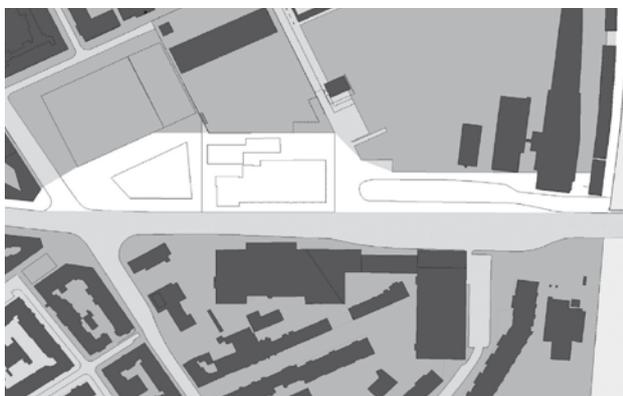
Die Matte wird als zentrales, identitätgebendes Element positioniert und weiter entwickelt.

Der Robispielplatz wird nach neuem Konzept zwischen Matte und Voltastrasse wieder erstellt. Dadurch können die Potentiale der Bereiche zur Lichtstrasse und speziell entlang der Grenze des Novartis-Campus erschlossen, entwickelt und für alle zugänglich gemacht werden.

Die Ränder der Anlage reagieren auf die innere Neuordnung und die äusseren Realitäten.



Morgen



Der südliche Abschnitt mit Kiosk, Robispielplatz und Hartplatz versteht sich als Teil der zukünftigen Achse zwischen St.Johannsbahnhof und des geplanten öffentlichen Rheinfers beim heutigen St.Johannshafen.

Umsetzung

Matte

Die eigentliche Voltamatte als namensgebendes Element erhält durch die neue Disposition der prägenden Elemente der Anlage eine stärkere Integration in die umgebende städtebauliche Struktur. Ihre vorhandene Qualität der Weite wird gesteigert. Die Wiese wird niveaugleich zu den einfassenden Wegen ausgebildet. Ein Baumhain erweitert am östlichen Rand der Matte um einen Rückzugsort.

Zusätzlich findet das Kleinkindspiel darin einen behüteten und anregenden Ort für Kinder und Eltern.

Mit dem Baumhain und dem Grünvolumen des Robi-Spielplatzes erhält die Matte eine klare allseitige Fassung und wird zur zentralen Freifläche.

Robispielplatz

Für den Robispielplatz eröffnen sich durch die neue Position Potentiale: Es bietet sich die Chance erkannte Strukturdefizite zu beheben und die in die Jahre gekommene Einrichtung den heutigen Nutzungsansprüchen anzupassen. Die neue Lage direkt am Hartplatz ermöglicht erweiterte Nutzungen sowie die Verlagerung bestehender ausserhalb des umzäunten Bereiches.

Der Hartplatz und der östliche Spielplatz werden durch verschiedenste Massnahmen zu einer erhöhten Präsenz gegen aussen, dadurch findet das Angebot der Robiaktion vermehrt Beachtung.

Platz

Ein Hartplatz bildet das verbindende Element zwischen Matte und Robianlage. Durch ihn erfolgt eine wertvolle Ergänzung des bestehenden Nutzungsangebotes auch über die Sommermonate hinaus.

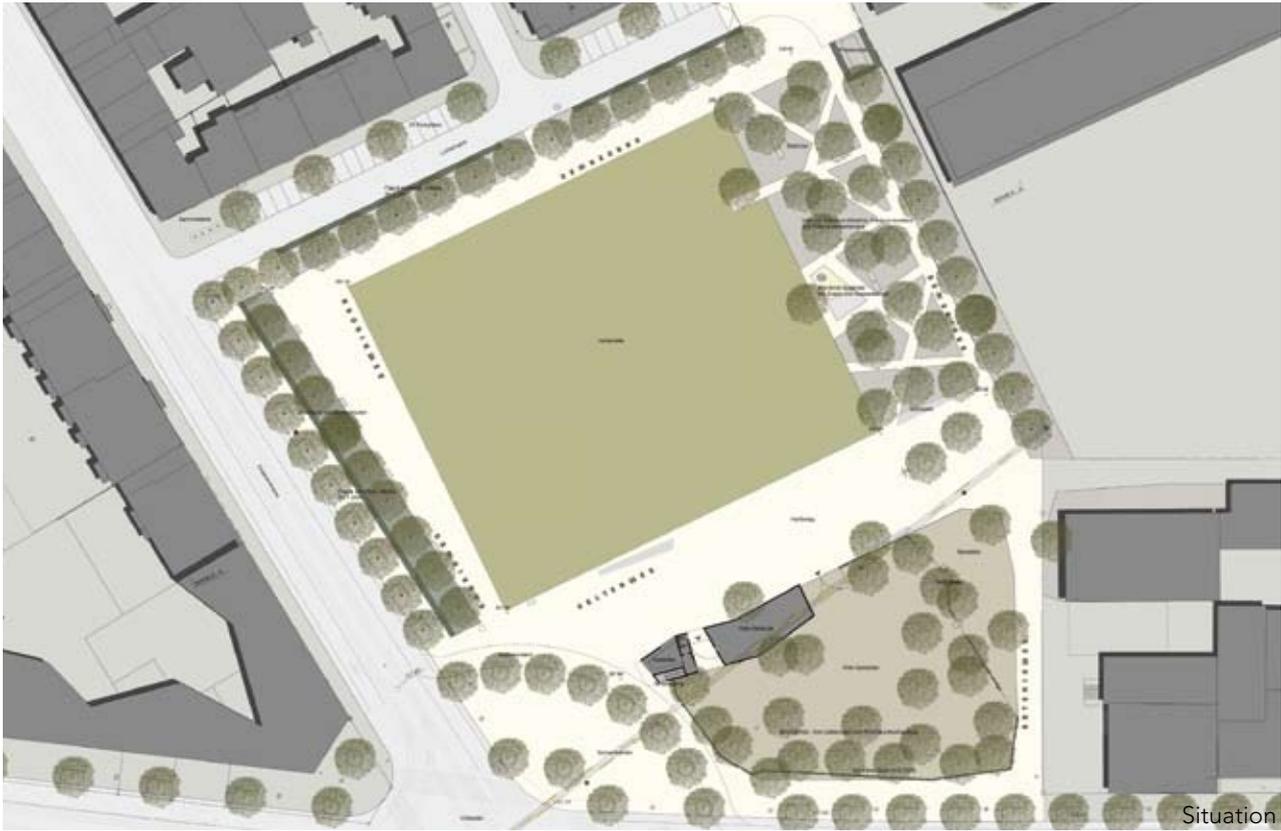
Der Platz ist Grundlage für verschiedenste Nutzungen. Ein Streetballkorb stellt das einzige konkrete Angebot dar. Weitere Nutzungen wie Fussball, Skaten, Eislaufen, Feste, Kreidemalen usw. entstehen nach Bedarf auf Eigeninitiative. Denkbar ist auch ein erweiterter Ausleih von Spielgeräten durch den Robi-Verein.

Gebäude

Alle auf der Voltamatte notwendigen baulichen Funktionen und Dienstleistungsangebote werden in einem einzigen Pavillon am südwestlichen Rand zusammengefasst.

Ein gedeckter Durchgang teilt den Pavillon in zwei Nutzungsteile und bildet einen Eingang zum Robigelände. Im Kopfteil, dem Voltaplatz zugewandt, befindet sich der Kiosk, eine Snack/Drink-Bar (fakultativ), der Notausgang sowie die automatische Toilettenanlage. Auf der anderen Seite des Durchgangs wird die Robinutzung untergebracht. Der Pavillon soll Identität stiften und den Ursprung des Industriequartiers repräsentieren.

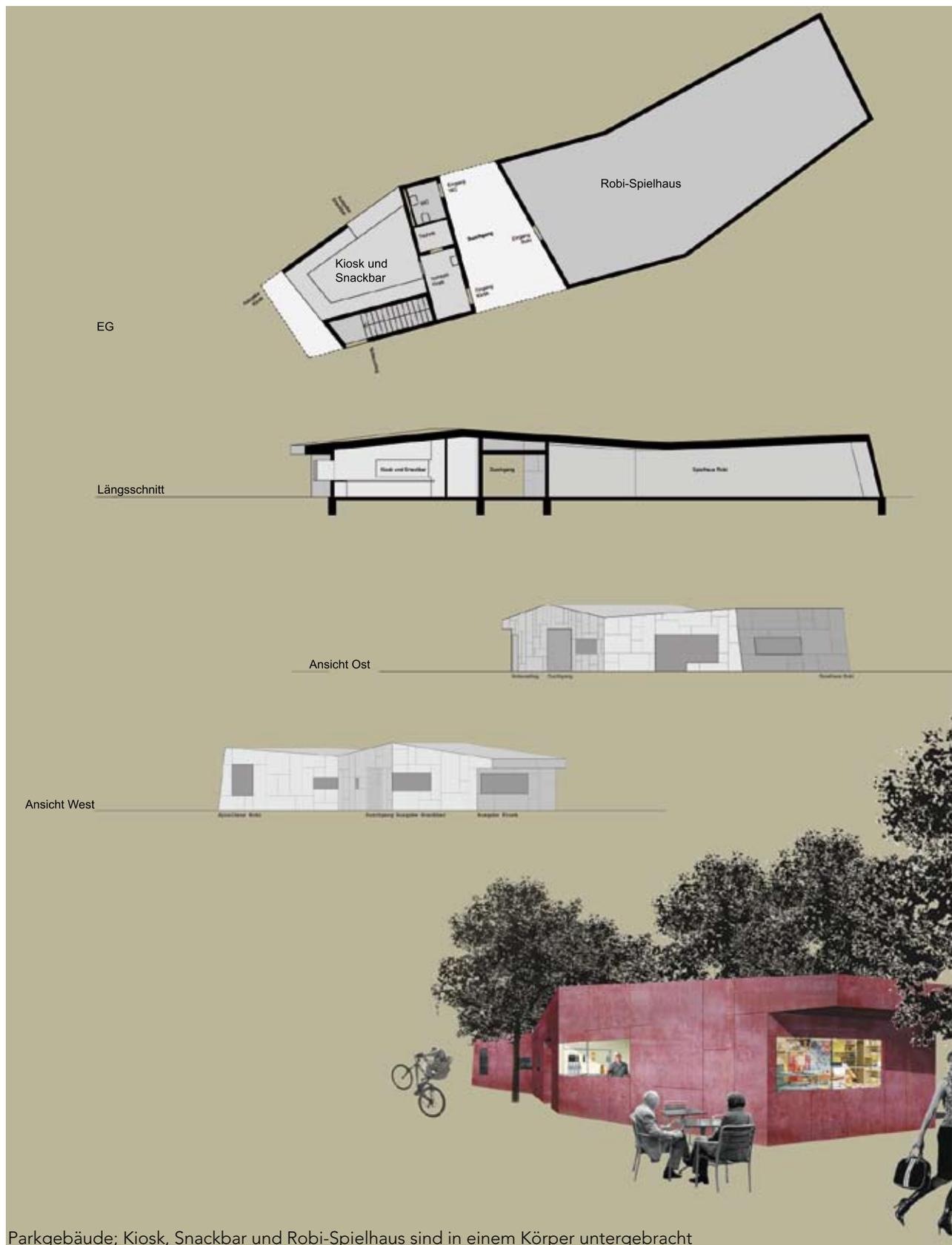
Das Gebäude ist als rationell konstruierter Leichtbau konzipiert und mit vorgehängten, ballwurf- und vandalsicheren (teilweise perforierten) Metallplatten verkleidet.



Situation



Visualisierung von der Lichtstrasse / Campus Novartis



Parkgebäude; Kiosk, Snackbar und Robi-Spielhaus sind in einem Körper untergebracht

Orientierung und Richtung am Himmel –

Gelbe Bänder sind auf den Sonnenaufgang zur Zeit der Sommersonnwende ausgerichtet.

Diese Sonnenbänder, deren Position zueinander sich für unsere Wahrnehmung beim näher kommen scheinbar verändert, sind 3 m lange Elemente die nachts leuchten. Die einzelnen gelben Bänder sind in unregelmässigen Abständen montiert. Dadurch erhält die Lichtspur als Ganzes etwas flirrend Sommerliches, das über den Boulevard hinweg das St. Johannis-Quartier mit der Voltamatte verbindet und sich in den Bäumen verliert.

Der Bezug zum Ort ist die Ausrichtung der Lichtspur, die der Ausrichtung des Strassenrasters im Quartier entspricht.

Basels Ursprung in der Erde –

Wegnamen, im Boden eingelassen, verweisen auf die keltische Siedlung „Gasfabrik“. RAURIKERWEG steht der Matte entlang (nach Westen und wieder zurück, wie 58 v.Chr. die Rauriker). Im ruhigen Rückzugsbereich steht BARDENWEG, also da, wo sich ein Dichter oder Leser hinsetzt. Bei der Novartis finden wir den DRUIDENWEG. KELTENWEG weist zur ehemaligen Keltensiedlung und ASTERIXWEG zum Kinderspielplatz.

Die einzelnen Buchstaben sind wie Deckel im Boden eingelassen und machen spürbar, dass der Boden darunter etwas birgt. Sie sind begeh- und befahrbar. Die Wörter lesen, das ist wie einer geheimnisvollen Spur folgen.

Der Bezug zum Ort liegt in der Fortschreibung der Strassennamen, die rund um die Voltamatte auf die Industriegeschichte verweisen. In der Grünanlage sind es Wegnamen die auf den Ursprung der Stadtgeschichte, auf Basels älteste Siedlung, hinweisen.

Die gelben Sonnenbänder

sind drei parallelen Achsen entlang in unterschiedlichen Abständen angeordnet. Die Achsabstände betragen ca. 1 m. Der Zwischenraum entspricht einem regelmässigen Dreieck – oben eine, darunter zwei Achsen.

Die gelben Elemente sind Bänder aus LED-durchleuchtetem Acrylglas, oben durch ein U-Profil aus Aluminium verstärkt, das auch die LED-Leuchten enthält.

Die Ausrichtung auf den Sonnenaufgang am Johannis-Tag (24. Juni) ist folgenden Strassen im St. Johannis-Quartier gemeinsam: Gasstrasse, Murbacherstrasse, Landskronstrasse, Ryffstrasse, Mühlhäuserstrasse, Jungstrasse, Fatiostrasse, St. Johannis-Ring.

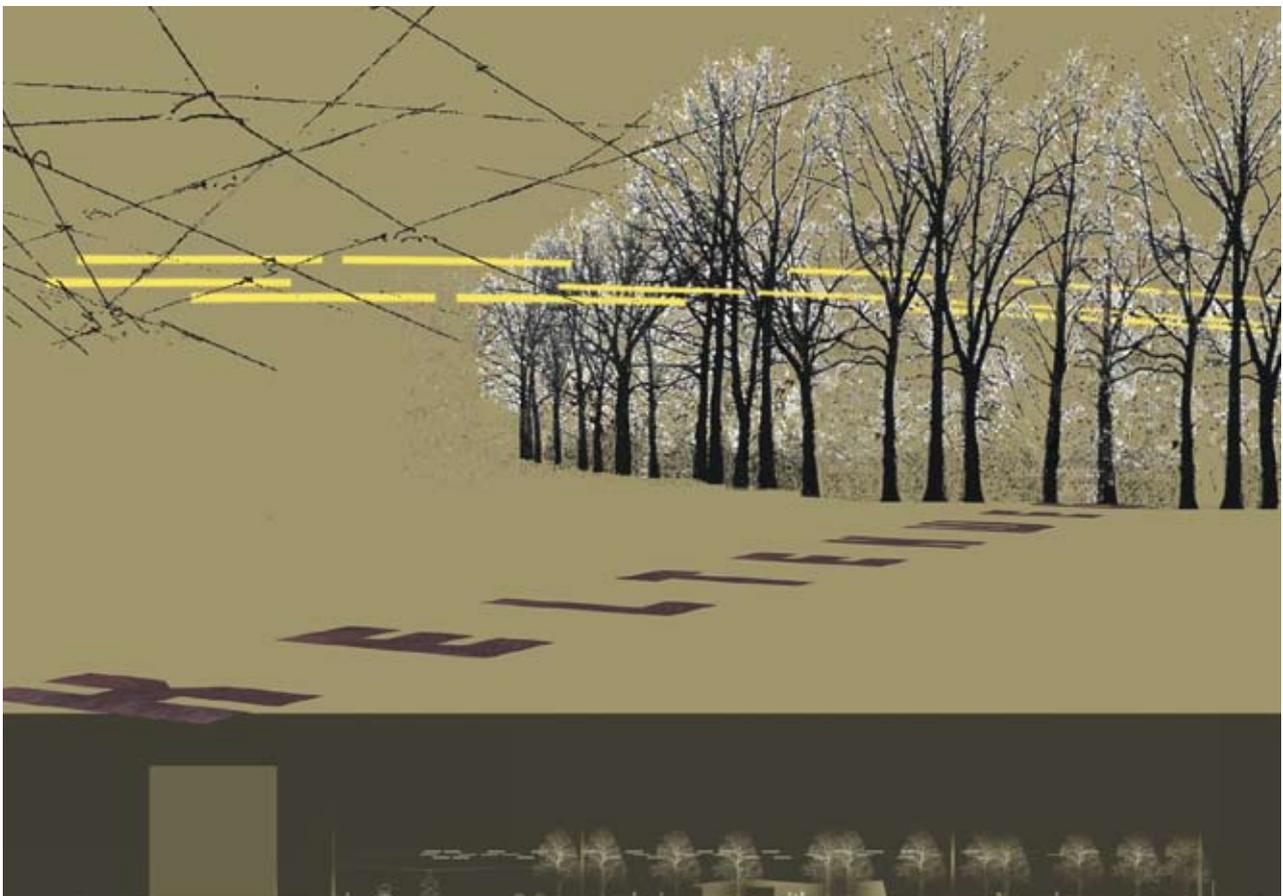
Die Strassennamen rund um die Voltamatte,

die auf die Industrie-Geschichte des Quartiers verweisen, sind: Voltastrasse, Lichtstrasse, Kraftstrasse, Kohlenstrasse, Schlachthofstrasse, Fabrikstrasse, Gasstrasse, Wattstrasse, Wasserstrasse.

Die Materialisierung der Wegnamen.

Die Buchstaben sind in Baugusseisen vorgesehen und mit einer Neopren-Unterlage auf Betonfundamente montiert, OK Buchstabe = OK Weg.

Künstlerische Umsetzung des „Genius loci“



2. Rang _Dipol

Projektverfasser

Dipol Landschaftsarchitekten
Strassburgerallee 90, 4055 Basel

Mitarbeit: Massimo Fontana, Gesa Feische, Xenia Kremlacek

Kräuchi Architekten
Hünigerstrasse 85, 4056 Basel

Mitarbeit: Men Kräuchi

Kunst _Claudia & Julia Müller
Hünigerstrasse 85, 4056 Basel

Burger & Partner Ingenieure AG
Bau-Ingenieure + Planer SIA/USIC
Lehenmattstrasse 353, 4052 Basel

Mitarbeit: Nikolaus Steger

Beurteilung der Jury

In einer starken Geste fassen die Autoren die neue Voltamatte mit einem kräftigen Baumkörper von drei Seiten ein. Die Bäume sind längs der Elsässerstrasse in einem strengen Raster vorgesehen. Dieses Raster und damit die kräftige Baumstruktur löst sich zur Lichtstrasse hin allmählich auf und dünnt sich in Nachbarschaft zum Campusareal schliesslich zur Voltastrasse hin in Einzelbäume auf. Diese Bäume bestimmen schliesslich in lockerer Einzelstellung den chaussierten Platzbereich vor dem Unterwerkgebäude. Am bestehenden Planschbecken hält das Projekt fest und betont mit einer markanten Trauerweide und der Platzierung der Eisbärenskulptur am Beckenrand dessen räumliche Richtigkeit. Die Voltamatte wird bewusst verkleinert und an den Abschlüssen angeböschet, was besondere Liegeangebote ermöglicht und eine gute Wirkung auf die Beschpielbarkeit des Rasens mit Ballspielen erwarten lässt.

Die Verkleinerung der Rasenfläche und Nähe der starken Baumumfassung schränkt jedoch die günstige Entwicklung der Fläche ein, da sie zumal einer wachsenden Beschattung und einer Konzentration der Nutzung auf die verbleibende Fläche unterworfen sein wird, was die Qualität der Anlage schmälert.

Mit der Öffnung der Voltamatte zum Voltaplatz hin, aber auch durch die Anordnung einer multifunktionalen Raumsulptur mit austretenden Blasen in Richtung Voltaplatz und damit, wie von den Verfassern selbst dargelegt, hin zum städtebaulichen Zentrum des neu erwachenden Quartiers, ergibt sich eine starke Verbindung zwischen der Voltamatte und dem Voltaplatz. Damit wird die zusätzliche Gestaltungsabsicht mit einem Baumkreis auf dem Voltaplatz grundsätzlich in Frage gestellt, was das Preisgericht zu einer gesonderten Empfehlung veranlasst hat.

Das Angebot für einen neuen Robi-Spielbereich, der lediglich durch die Lage und eine Bretterumzäunung definiert ist und sich unter den Bäumen in unmittelbarer Nachbarschaft zu Novartis befindet erachtet das Preisgericht als zu dürftiges Angebot, zumal sich zwischen der Robi-Umzäunung und der Novartis-Umzäunung eine nicht unproblematische Zone bildet. Die logistischen Fragen zur Bedienung des Ortes bleiben unbeantwortet.

Die Absicht, den Kleinkinderspielbereich und das Planschbecken am bestehenden Ort zu belassen scheint, trotz zu erwartenden Verkehrsberuhigung und sich abzeichnenden Veränderungen im Bereich Unterwerk Volta ungünstig. Da die Planschbecken ausschliesslich im Hochsommer ihrer eigentlichen Bestimmung zugeführt werden können, müssen für die Übergangs- und Winterzeit andere Nutzungen möglich sein. Mit der Pflanzung einer markanten Trauerweide am Beckenrand und der Platzierung der Eisbärenskulptur wird zunächst die Richtigkeit der Lage des Beckens untermauert und schliesslich von einem ständig gefüllten Becken ausgegangen.

Die kräftige Haltung im Umgang mit dem Baumkörper und die klare räumliche Gliederung stehen einer ungünstigen Nutzungsprognose innerhalb der einzelnen Teilräume gegenüber.

Unser Projekt als interdisziplinärer Gesamtvorschlag beabsichtigt, den Voltaplatz zusammen mit der Voltamatte als stadträumliches Zentrum des neu erwachenden Quartiers mit hohem Identifikations- und Orientierungswert zu etablieren.

Ein kräftiger Baumkörper fasst die Voltamatte auf drei Seiten und rückt sie damit in Anlehnung an die Sport- und Spielwiesen der Volksparkbewegung ins Zentrum der Anlage. Unterstützt wird diese Inszenierung der Wiese durch die perspektivische Verjüngung und die leichten seitlichen Böschungen. Die entlang der Elsässerstrasse sehr dichte Baumfigur entwickelt sich kontinuierlich zu einem lockeren Hain, dessen letzte Ausläufer sich bis in die chaussierte Platzfläche am Voltaplatz hineinverlieren. Durch diese grosszügige Geste werden Voltamatte und Voltaplatz stadträumlich sehr stark zusammengebunden. Diese Wirkung wird durch den Verzicht auf den Baumkreis am Voltaplatz bewusst verstärkt.

Hauptprotagonistin der chaussierten Fläche zwischen Voltaplatz und -matte ist eine gefaltete, violette Skulptur, welcher grosse Blasen entsteigen und bis auf die andere Seite des Voltaplatzes treiben. In ihrer rätselhaften Ausstrahlung verkörpert sie Pioniergeist, bezieht sich auf die Besiedlungsgeschichte des Ortes und sucht den Dialog mit den Besucherinnen und Besuchern. Sie beherbergt eine öffentliche Toilette, den Notausgang der Nordtangente und insbesondere eine Buvette, die den Platz Richtung Rhein bespielt.

Der angrenzende Spielplatz ist von der Buvette gut überschaubar. Das ursprüngliche Wasserbecken inklusive Eisbärenskulptur wird wieder instand gesetzt, durch einen grossen Sandkasten ergänzt und zukünftig von einer einzelnen Trauerweide überdacht. Seinen klaren räumlichen Abschluss findet der Spielplatz in einer langgezogenen Sitzmauer vor dem Unterwerk Volta.

Der Baumkörper lehnt sich botanisch an die Ahorn-Lindenwald Gesellschaft an und umfasst Sommerlinden, Berg- und Spitzahorne sowie Ulmen. Im Laufe der Jahreszeiten erhält er ein attraktives, farblich sich stets veränderndes und nicht zu dichtes Blätterdach. Der entstehende Raum unter den Bäumen ist als Aufenthaltsort gedacht und soll ergänzend zur klassischen Parkbank auch fest montierte Tische mit Bänken als Möblierung erhalten. Nebst Picknick und Musse ist hier Platz für ruhigere Spiele wie Boule und Boccia.

Auf der Ostseite der Spielwiese, wo sich die Baumfigur vom Körper zum Hain zu lichten beginnt, sitzt unaufgeregt und von einem schlichten Holzzaun gefasst der Robinsonspielplatz in den Bäumen.



Situation



Sicht von der Voltastrasse in den Park

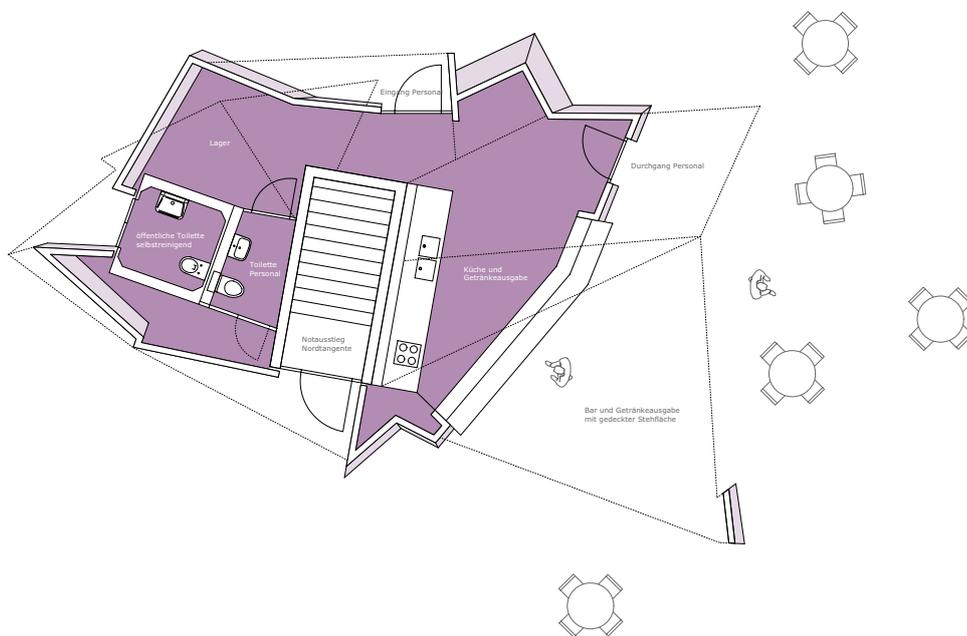


Sicht von der Lichtstrasse zum Voltaplatz

Nordansicht Kiosk



Grundriss Kiosk



Parkgebäude - Skulptur - Anziehungspunkt



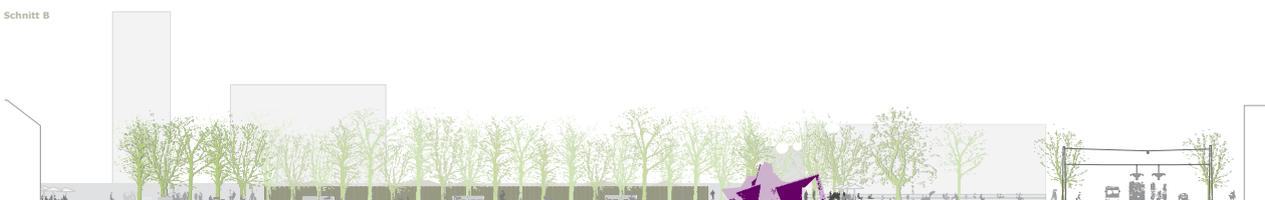
Ein violetter Objekt über dem sich unterschiedlich große Blasen bilden, in stattliche Höhe aufsteigen und bis auf die andere Seite des Voltaplatzes hin treiben. Was ist denn das?! denkt sich der vorbeifahrende Mensch und versucht sich das Bild zu erklären. Eine verschoben gefaltete, expressive Konstruktion, welche als Gebilde alle benötigten Infrastrukturen beherbergt. Als funktionale Skulptur entwickelt, verströmt die Konstruktion in ihrer Formensprache Pioniergeist und verkörpert das Bild eines niederlassungswilligen Individuums, welches am Voltaplatz seine Zelte aufgeschlagen hat um dort zu leben. Ein Bild, welches sowohl auf die historischen Bezüge wie auch auf die gegenwärtigen Errungenschaften des Ortes verweist. Der menschliche Masstab und die Metaphorik des Objekts bauen eine Spannung auf zum modernen unternehmerischen Umfeld und erzeugen in ihrer Gesamtwirkung zusätzlich gewonnene individuelle Energie, welche Esprit, Identität und Entdeckergeist ausstrahlt. Die nutzbare Skulptur bleibt in ihrer Ausstrahlung anregend rätselhaft und nimmt damit spielerisch den Dialog auf zu den Besuchern der Anlage.

Künstlerische Umsetzung des „Genius loci“

Schnitt A



Schnitt B



Schnitte

9 Genehmigung

Der Bericht des Beurteilungsgremiums wird genehmigt.

Emanuel Trueb
Stadtgärtner (Vorsitz)

Claudia Bloechliger
Quartiervertreterin

Edit Oderbolz
Künstlerin

Günther Vogt
Landschaftsarchitekt HTL, Zürich

Guido Lassau
Kantonsarchäologe

Fritz Schumacher
Kantonsbaumeister

Dr. Roger Reinauer
Kantonsingenieur

Susanne Brinkforth
Stadtgärtnerei, Leiterin Grünplanung

Raymonde Sauvé
Tiefbauamt, Leiterin Verkehrsbauten

Daniel Baumann
Erziehungsdepartement,
Projektleiter Nordtangente Kunsttangente

Andreas Hanslin
Leiter Robi-Spiel-Aktionen

Markus Oser
Novartis Pharma AG

Dirk Leutenegger
Planungsamt, Stadtgestaltung öffentlicher Raum

Thomas Waltert
Planungsamt, Projektleiter ProVolta / Campus+

Thomas Gerspach
Stadtgärtnerei, Grünplanung

Basel, den 9. Juni 2006

J. Trueb
C. Bloechliger
E. Oderbolz
G. Vogt
G. Lassau
F. Schumacher
Dr. R. Reinauer
S. Brinkforth
R. Sauvé
D. Baumann
A. Hanslin
M. Oser
D. Leutenegger
Th. Waltert
Th. Gerspach

